Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 17 (1927)

**Heft:** 49

Artikel: Wilhelm Hauff als Märchenerzähler

Autor: H.B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-647403

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Wilhelm Sauff als Märchenerzähler.

In meinem Bubenleben hat Hauffs gruselige "Geschichte vom Gespensterschiff" eine nicht unwichtige Rolle



Der Kapitan des Gespensterschiffes. Mustrationsprobe aus Schaffsteins Blauem Bandchen "Die Karawane",

gespielt. Mit dem erschauernden Behagen, mit dem ein Behnjähriger solche phantastische Geisteskost zu sich nimmt. las ich Hauffs Märchen; im innersten Berzen war es aber eher eine Ablehnung, was ich empfand, weil mir diese Dinge doch von recht zweifelhafter Realistik erschienen. Doch machte ich mir aus der Gespenstergeschichte eine Art geistiges Rapital, aus dem ich reiche Zinsen zog. Ich erzählte sie nämlich unter den Buben meiner Nachbarschaft weiter und zwar jedesmal mit einem für mich nicht unwichtigen Prestige-Erfolg. Denn die Geschichte machte Eindruck, und da mich die Jungen nun im Besithe eines Erzählschathes wußten, mit dem ich in der Lage war, ihnen jederzeit — denn eine solche Geschichte hielt mehr als eine Erzählerei vor — das Behagen von talten Rückenschauern zu verschaffen, galt ich in ihrem Rreise ebensoviel wie irgend ein muskelstarker Anführer ihrer Indianerschlachten. Man bedenke: Schiffbrüchige gelangen auf ein Wrack, an dessen Bord die sämtliche Mannschaft als gräßliche Leichen herum liegen und dessen Kapitan an den Mastbaum genagelt ist; und jede Nacht werden die Leichen lebendig und meteln einander nieder, nachdem sie den Rapitan mit einem riefigen Nagel an den Mastbaum festgeheftet haben. Zum Glück gelingt es den zu Tod erschrockenen Schiffbrüchigen, ans Land zu kommen und dort einen Derwisch aufzustöbern, der ihnen ein Mittel weiß, um den Fluch des Schiffes zu brechen und es in einen brauchbaren Rauffahrer umzuwandeln. Und das Mittelchen war so lächerlich einfach: Nur eine Sand voll Erde brauchte man den Toten auf die Stirne zu schütten, dann zerfielen sie zu Staub — das wäre sicher einem jeden von uns auch in Sinn gekommen!

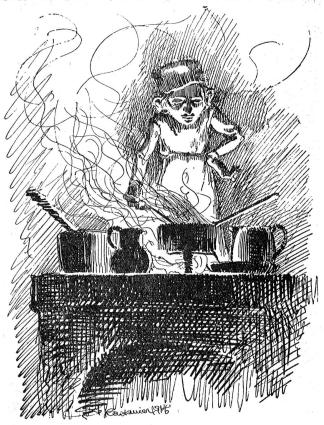
Mehr als hundert Jahre alt sind heute Hauffs Märchen. Wie kommt es, daß sie unseren Kindern immer noch den größten Eindruck machen, dies trotz Kino und all den Abslenkungen der modernen Großstadt?

Einmal war Sauff von Serkunft und Anlage aus ein geborener Erzähler. Seiner Wutter rühmte man nach, daß sie eine ausgezeichnete Erzählerin gewesen sei. Sie vererbte diese Lust zum Fabulieren auf ihren zweiten Sohn, der bald selber der Märchenerzähler der beiden jüngern Schwestern wurde. Im Hinterzimmer sahen sie abends in der Dämmerung dicht an den Bruder geschmiegt und lauschten seinen Märchen. In Thübingen sodann, wohin die Familie nach Vaters frühem Tode übersiedelte, wurde Großvaters, des Herrn Appellationsgerichtsrates, Bücherstube mit den vielen historischen Werken des jungen Studentleins und angehenden Dichters Wegweiser ins Reich der Phantasie.

Nach absolviertem Theologiestudium wurde Hauff Hauslehrer in der vornehmen Familie des Ariegsratspräsidenten
von Hügel, dessen beide Söhne er zu erziehen hatte. Frau
von Hügel wohnte öfters seinen Unterrichtsstunden bei und
war entzüdt über die schönen Märchen eigener Ersindung,
die er ihren Aindern erzählte. Sie munterte ihn auf, das
Erzählte niederzuschreiben und zu veröffentlichen. So entstand sein erster Märchenzyklus, den er als "Almanach auf
das Jahr 1826 für Söhne und Töchter gebildeter Stände"
veröffentlichte und dem sich in den folgenden Jahren zwei
weitere anschlossen.

Hauffs Märchen fanden gleich zu Anfang eine freundliche Aufnahme in der Kinderwelt. Die Kritik der Erwachsenen, die an diesen etwas rasch geschriebenen Kinderbüchern manches auszusehen hatte, vermochte nicht die Begeisterung der Iusgend zu dämpfen.

Hauff war ein Erzähler von Gottesgnaden. Er braucht nur anzuheben: "Es zog einmal eine große Karawane durch die Wüste"; oder: "Bor vielen Jahren, als im Spessart die Wege noch schlecht und nicht so häufig als jeht befahren waren, zogen zwei junge Burschen durch den Wald", dann hat er schon die Kinderseelen ganz gefangen, dann hebt die tindliche Phantasie ihre Schwingen und fliegt mit in alle Zonen und himmelsfernen, wohin der Dichter sie haben will.



Zwerg nase als herzoglicher Koch. Justrationsprobe aus Schafffteins Blauem Bandchen "Der Scheit von Alessandria".

Hauff wußte icon vor Karl Man, daß man die Ingend in ferne Gegenden führen muß, daß man vor ihnen

den Farbenzauber des Orients aufsteigen lassen muß, um sie zu fesseln. Da stößt die Karawane auf einen Reiter. "Er ritt ein schönes arabisches Pferd, mit einer Tigerdecke behängt, an dem hochroten Riemenwerf hingen silberne Glöckhen, und auf dem Kopf des Reiters wehte ein schöner Reiherbusch" usw. Farbe und Bewegung und ein steter epischer Fluß kennzeichnen Haufs Erzählweise. Hauff dringt nicht in die psychologischen Tiesen. Das Kindermärchen verlangt das aber auch nicht. Wie das geistige Auge des Kindes bleibt es an der oberflächlichen Erscheinung haften; wenn nur die Begebenheiten den von der kindlichen Natur gewünschen und erhofften Gang gehen, wenn nur sein Sinn für poetische Gerechtigkeit, sein Bedürfnis, sich mit dem Tusgendheld zu indentifizieren, Nahrung findet.

Sauff ist Romantiker von Serkunft und Geblüt. Gehört doch die hohe Wertschätzung des Märchens, des Bolksliedes und der Bolksfage, die Berwertung von Aberglaube, von Bexen, Gespensterwesen, Feen und Zaubersput in der Boesie zum romantischen Brogramm. Auch in seiner Erzähl-technik verrät er den Romantiker. Er gibt seinen Märchenanklen Rahmenform: Irgend eine Reisegesellschaft findet sich zusammen, in der Märchen oder Sagen erzählt werden. Aber die Rahmenhandlungen sind Hauff nicht nur Vorwand, sondern er gibt ihnen eine novellistisch gerundete Sandlung. Die Leute, die da am Lagerfeuer der Buste ("Karawane") oder um das Rerzenlicht ("Wirtshaus im Speffart") gusammensigen, erleben etwas, werden sogar regelrecht überfallen und muffen sich mit Räubern auseinanderseten. Es fehlt nicht an Begegnungen, merkwürdigen Zusammentreffen, Wiederfinden Berlorengeglaubter, und was solcher romantischer Elemente, die die Sandlung weiterführen sollen, mehr



Said erleidet Schiffbruch,

Muftrationsprobe aus Schafffteins Blauem Bandchen "Das Birtshaus im Speffart".

Sauff geht in seiner Rahmentechnik über die Romantik hinaus. Er verzahnt die Rahmenhandlung mit den Innenerzählungen. Die Personen des Rahmens sind zugleich Handelinde in den erzählten Stüden. Der Reiter, der sich der Rarawane beigesellt, ist der Unbekannte vom Ponte vecchio aus der "Geschichte von der abgehauenen Hand" und zugleich Orbasan, der Räuber aus der "Errettung Fatmes". Die Auftlärung dieser geheimnisvollen Jusammenhänge wird geschickt die auf den Schuß verspart: "Der Fremde sah ihn (den Gastfreund) lange an, drückte ihm noch einmal die Hand und sprach: "Man nennt mich den Herrn der Wiste; ich die der Räuber Orbasan". — Als geschicktes Wittel der Spannungstechnik läßt Hauff gelegentlich die Innenerzählung unterbrechen. So im "Wirtshaus im Spessar", wo mitten in der Erzählung "Das kalte Herz" die Anstunft der Gräfin der Rahmenhandlung eine neue Wendung aibt.

Gustav Schwab hat einmal das Wesen von Hauffs Märchenkunst schwab harakterisiert: Hauff zog das Märchen aus der Sphäre der Phantastik in die Sphäre der Phantasie herunter; dem Unwirklichen gab er einen Schein des Wirklichen. Er verband beide Welten mit der Brücke der Sympathie. Das Kind der Gemüsehändlerin in "Zwerg Nase" hat sofort das Mitfühlen der kleinen deutschen Leser für sich, da es ja lebt und fühlt wie sie. — Ein wertvolles Element von Hauffs Märchenkunst sei nicht vergessen: Hauffs Sinn für Humor, wie ihn die Kinder lieben. Kleine Lächerlichsteiten, menschliche Schwächen spinnt er aus und weiß sich lustig zu machen darüber, ohne zu spotten und weh zu tun.

Sauffs Märchen haben ungezählte Auflagen erlebt: wie wir glauben dargetan zu haben mit Recht. Sie den Rindern vorenthalten, hieße ihnen ein Unrecht antun. Berslangen aber müssen wir vom Serausgeber, daß er sein Mögliches für eine fünstlerische Ausstattung tue. Die deutschen Jugendschriften-Berlage H. Schaffstein (Köln) und Thienemann (Stuttgart) verdienen in dieser Hinscht für ihre Hauff-Bücher das beste Lob.

## St. Miklaus. (6. Dezember.)

Der Rult des heiligen Nikolaus kam im elften Jahrhundert auf. Nach der Legende gilt dieser Heilige, der Episcopus puerorum, als kinderliebender Vischof, der auch die Armen beschenfte, reichte er doch einmal drei armen Jungfrauen als Mitgift gefüllte Geldbeutel. Die als Sankt Niklaus, Samichlaus und Knecht Ruprecht am 6. Dezember umgehende Gestalt erinnert indes nicht nur an den heiligen Bischof von Myra. Mit Recht verweist Reichhardt mit andern Forschern darauf, daß der Glaube an die umziehenden, den Menschen feindlich gefinnten Dämonen gur dunklen Winterszeit, wie er sich im alten Alemannentum porfand, bei der Christianisierung in lichtvollere Bahnen geleitet werden sollte, indem man an die Stelle jener finsteren Dämonen Seilige sette. Aber der Bersuch miglang insofern, als man die freundlichen Seiligen firchlich wohl anerkannte, der Volksglaube ihnen aber den rauhen Charafter als Schreckgestalten für die Kinder beließ. So sind in unserem Samichlaus zwei Gestalten personifiziert. Er hat einmal als dämonisches Wesen mehr einen wilden Charafter, der die Kinder schreckt. Dieser Charakter tritt in dem Bolks= fpruch in Erscheinung:

> "Wenn die Glode sieben schlägt, Rommt der Niklaus angefegt. Mit dem großen Besenstiel, Haut die Kinder gar zu viel." Haut die Kinder gar zu viel."

Aber Samichlaus hat nach altem Brauch auch einen Geschenksach bei sich und ist nicht so schlimm, als er scheint. Gerne und reichlich beschenkt er die braven Kinder. Das mag ein Zug des heiligen Nikolaus sein, wenn schon Hauser in den den Kindern am Nikolaussest gereichten Gaben nur einen christianisierten Ueberrest von alten germanischen